

IAB-Kurzbericht

Aktuelle Analysen und Kommentare aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

■ Nach dem kräftigen Wachstum der deutschen Wirtschaft im Jahr 2007 (+ 2½ %) wird die konjunkturelle Dynamik im Jahr 2008 nachlassen. Der mittleren Variante seiner aktuellen Arbeitsmarktprojektion für 2008 legt das IAB ein preisbereinigtes Wirtschaftswachstum von 1¾ % zugrunde.

■ Der Beschäftigungsanstieg im Vorjahr hat zu einer guten Ausgangslage für das Jahr 2008 geführt. Im konjunkturellen Aufschwung der Jahre 2006/07 wurden mehr Vollzeit-Beschäftigungsverhältnisse geschaffen und das Arbeitsvolumen nahm stärker zu als in früheren Jahren mit ähnlich kräftigem Wirtschaftswachstum.

■ Trotz der langsameren konjunkturellen Gangart wird die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2008 weiter zunehmen und im Jahresdurchschnitt um knapp 250.000 Personen über dem Vorjahr liegen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wird um rd. 210.000 Personen steigen.

■ Das Arbeitskräfteangebot wird 2008 um gut 90.000 Personen abnehmen, weil die potenzialmindernden Einflüsse stärker sind als die potenzialmehrenden, insbesondere in Ostdeutschland.

■ Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt 2008 auf weniger als 3,5 Mio. Personen sinken. Der Rückgang wird im Verlauf des Jahres allerdings schwächer; dies betrifft vor allem Arbeitslose im Bereich der Grundsicherung.

Arbeitsmarkt 2008

Der Aufschwung lässt nach

von H.-U. Bach, H. Gartner, S. Klinger, Th. Rothe und E. Spitznagel

Die Wirtschaft wuchs in den Jahren 2006 und 2007 so kräftig wie zuletzt in den Jahren 1999/2000. Im aktuellen Aufschwung nahmen das Arbeitsvolumen und die Vollzeitbeschäftigung stärker zu als früher. Im Jahr 2008 wird die konjunkturelle Dynamik nachlassen. Die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt setzen sich trotzdem fort, werden aber im Laufe des Jahres schwächer. Der Beschäftigungsanstieg und der Rückgang der Arbeitslosigkeit flachen ab und dürften 2008 weniger als halb so groß ausfallen wie im Vorjahr. Im SGB-II-Bereich gerät der Abbau der Arbeitslosigkeit ins Stocken.

Die Ausgangslage

Die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt in Deutschland entwickelten sich in den Jahren 2006 und 2007 sehr positiv. Die konjunkturellen Impulse erhöhten die Arbeitsnachfrage – die Beschäftigung wie das Arbeitsvolumen – und verringerten die Arbeitslosigkeit kräftig. Die günstige Entwicklung lässt vermuten, dass nicht nur die konjunkturell bedingte Arbeitslosigkeit gesunken ist, sondern auch die strukturelle. So zeigten die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Preissteigerung bzw. offenen Stellen nicht ihre üblichen konjunkturellen Muster.

Vielmehr sank die Arbeitslosigkeit, ohne dass sich der Preisauftrieb und die Zahl offener Stellen wesentlich veränderten.¹ Die Zunahme der Preissteigerungsrate zum Jahresende 2007 ist eher auf andere Faktoren – wie gestiegene Energie- und Agrarpreise sowie die höhere Mehrwertsteuer – als auf Lohndruck zurückzuführen.

Weitreichende Reformen der Besteuerung, des Arbeitsmarktes und der sozialen Sicherung sowie die moderate und auf Flexibilisierung bedachte Tarifpolitik der letzten Jahre haben den Anstieg der Arbeitsnachfrage und den Rückgang der Arbeitslosenzahlen maßgeblich unterstützt. Nach Berechnungen des Sachverständigenrates blieben die Tariflohnsteigerungen seit 2004 unterhalb des Verteilungsspielraumes und haben so zum Beschäftigungsaufbau beigetragen.

Darüber hinaus zeigten die intensive Betreuung von Arbeitslosen sowie die systematische Überprüfung des Arbeitslosenstatus Wirkung. Die Hartz-IV-Reform hat unter anderem dazu geführt, dass Arbeitslose intensiver eine neue Beschäftigung suchen und offene Stellen leichter besetzt werden können.

¹ Gartner, H. / Klinger, S. (2007): Aufschwung am Arbeitsmarkt – Trendwende oder Strohfeuer?, in: Wirtschaftsdienst 87, 9, S. 613-619.

Das wirtschaftliche Wachstum wurde im Jahr 2007 von der anhaltend lebhaften Auslandsnachfrage sowie von der dynamischen Investitionsgüternachfrage getrieben. Die Investitionen in Ausrüstungen nahmen schon seit längerem wieder deutlich zu und die Bauinvestitionen wurden 2006 durch den zuletzt aufgestauten Nachholbedarf – z.B. in der öffentlichen Infrastruktur – und durch auslaufende Regelungen der Wohnungsbauförderung angeregt. Sie trugen auch 2007 noch zum Wirtschaftswachstum bei. Der private Verbrauch dagegen stagnierte. Zwar stiegen die Beschäftigung und das Arbeitsvolumen an, aber die Löhne und Gehälter legten relativ wenig zu und es wurde mehr gespart. Hinzu kam die Erhöhung der Mehrwertsteuer: Sie schwächte die reale Kaufkraft allgemein, weil sie zusätzliche Preissteigerungen auslöste. Außerdem waren Käufe ins Jahr 2006 vorgezogen worden. Dennoch ist das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2007 um 2½ Prozent gewachsen.

■ Perspektiven 2008

Die Ergebnisse verschiedener Umfragen deuten darauf hin, dass die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung ihren Höhepunkt überschritten hat und der konjunkturelle Schwung nachlässt. Für das Jahr 2008 rechnet das IAB – auf Basis der Konjunkturprognosen von Forschungsinstituten und anderen Organisationen – in der mittleren Variante der Alternativrechnungen dieser Jahresprojektion mit einem Zuwachs des BIP um 1¾ Prozent.

Es ist hier unterstellt, dass die krisenhaften Entwicklungen zum Jahresauftakt an mehreren internationalen Finanzplätzen nicht zu größeren dämpfenden Wirkungen auf die Weltwirtschaft führen. Momentan wird überwiegend nicht mit einer Stagnation oder gar einer Rezession in den USA und weltweit gerechnet, aber mit langsamerem Wachstum als bisher. Obwohl die fundamentalen Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland gut sind, ist dies über den internationalen Konjunkturverbund hierzulande ebenfalls zu spüren, wenn auch abgeschwächt und zeitverzögert.

Im Jahr 2008 werden sich die Wachstumskräfte verlagern. Die Exportwirtschaft bleibt zwar eine treibende Kraft des Aufschwungs, aber sie wird schwächer, weil die Weltwirtschaft langsamer expandiert und der Euro-Dollar-Wechselkurs hoch ist. Die Investitionen werden bei leicht sinkender Kapazitätsauslastung und erschwerten Finanzierungsbedingungen weniger zulegen als im Vorjahr. Der private Konsum dagegen dürfte sich beleben und könnte zur tragenden Säule des Wachstums werden. Denn die Realeinkommen

nehmen wegen der steigenden Beschäftigung, der höheren Lohnabschlüsse und des – aufs ganze Jahr gesehen – geringeren Preisauftriebs zu. Die Folgen der höheren Mehrwertsteuer dürften in der Volkswirtschaft weitgehend verarbeitet sein.

Konjunkturprognosen sind jedoch derzeit mit größeren Unsicherheiten verbunden als üblich. Risiken ergeben sich derzeit insbesondere aus der wirtschaftlichen Entwicklung in der Welt – vor allem in den USA – sowie aus dem Ölmarkt. Höhere Energiepreise führen zu höheren Produktionskosten und womöglich zu Preis-Lohn-Spiralen, die die wirtschaftliche Aktivität dämpfen können. Auch die Ergebnisse der Tariflohnverhandlungen sowie das Konsumentenverhalten und damit der Beitrag des privaten Verbrauchs zur gesamtwirtschaftlichen Endnachfrage sind schwer prognostizierbar. Unklar sind auch die weiteren Wirkungen der Arbeitsmarktreformen. Die Ergebnisse der (laufenden) Begleitforschung können in Projektionen erst nach und nach berücksichtigt werden.

Um Chancen und Risiken im wirtschaftlichen Umfeld zu berücksichtigen, erstellt das IAB seine Arbeitsmarktprojektion für das Jahr 2008 in einer Bandbreite von 1¼ bis 2¼ Prozent BIP-Wachstum (vgl. **Tabelle A1** im Anhang, Seite 10).

Sollte die Finanzmarktkrise zu einer ausgeprägten weltwirtschaftlichen Schwäche führen, dürfte auch die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland stark gebremst werden. Dieses Szenario spiegelt die untere Variante dieser Projektion wider, die auf 1¼ Prozent Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts basiert. Die obere Variante auf Basis von 2¼ Prozent Wirtschaftswachstum unterstellt hingegen, dass sich die Expansion mit nur leicht vermindertem Tempo fortsetzt.

In allen Varianten ist angenommen, dass die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung anhält. Im Folgenden werden die unter der Annahme von 1¾ Prozent BIP-Wachstum (mittlere Variante) im Einzelnen erwarteten Arbeitsmarktentwicklungen dargestellt und anschließend die Hauptergebnisse der Alternativrechnungen erläutert.

Jahresarbeitszeit nimmt zu

Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen nimmt leicht zu (+ 0,1 %). Dies ergibt sich aus den teils gegenläufigen Einflüssen ihrer Komponenten. So hat das Jahr 2008 kalenderbedingt zweieinhalb Arbeitstage mehr als das Vorjahr (+ 1 %). Aber die tägliche Arbeitszeit der Beschäftigten wird im Schnitt kürzer (- 0,9 %). Dazu tragen die einzelnen Komponenten der Arbeitszeit unterschiedlich bei: Die

tarifliche Wochenarbeitszeit der Beschäftigten bleibt nahezu unverändert, denn einzelne Verlängerungen und Verkürzungen halten sich etwa die Waage. Durch Krankheit fällt etwa so viel Arbeitszeit aus wie im Vorjahr, denn die Krankenstandsquote hat sich in den vergangenen Jahren auf dem niedrigen Niveau von 3,2 Prozent eingependelt (vgl. **Tabelle A2** im Anhang, Seite 11).

Das Volumen der bezahlten Überstunden, die nicht in Freizeit ausgeglichen werden, dürfte stagnieren. Hier wirken mehrere Faktoren zusammen: die schwächere Konjunktur, die kalenderbedingt zusätzlichen Arbeitstage, die weiterhin geringen Ausfallzeiten wegen Krankheit sowie die zunehmende Arbeitszeitflexibilität in den Unternehmen in Gestalt von Arbeitszeitkonten. Das gesamtwirtschaftliche Überstundenvolumen wird 2008 mit rd. 1,5 Mrd. Stunden etwa so groß sein wie im Vorjahr. Darüber hinaus werden unbezahlte Überstunden geleistet, deren Zahl jedoch nicht genau zu beziffern ist. Durch Kurzarbeit wird wegen der konjunkturellen Abschwächung im Jahr 2008 voraussichtlich mehr Arbeitszeit ausfallen als im Vorjahr.

Die tägliche Arbeitszeit der Arbeitnehmer verringert sich im statistischen Durchschnitt auch, weil die Teilzeitbeschäftigung im Trend weiter zunimmt, und zwar stärker als die Vollzeitbeschäftigung.

Alles in allem überwiegen die arbeitszeitverlängernden Einflüsse. Weitere Einzelheiten sind der **Tabelle A2** (im Anhang, Seite 11) zu entnehmen.

Beschäftigungswachstum lässt nach

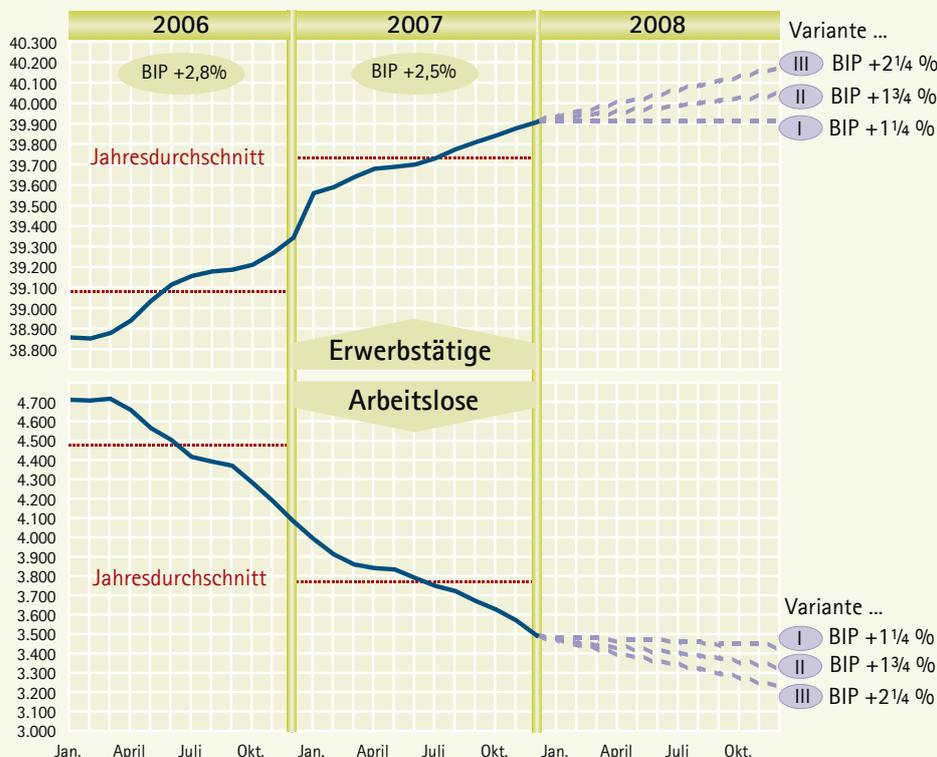
Aufgrund des schwächeren Wirtschaftswachstums wird die Dynamik der Beschäftigungsentwicklung im Jahr 2008 merklich nachlassen. Es ist im Durchschnitt mit rd. 39,98 Mio. Erwerbstätigen zu rechnen. Das sind knapp 250.000 mehr als im Vorjahr (vgl. **Abbildung 1** und **Tabelle A1**, Seite 10), so viele wie nie zuvor in der Bundesrepublik.

Die verhaltene konjunkturelle Entwicklung betrifft insbesondere die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Nach dem kräftigen Anstieg um rd. 560.000 im Jahr 2007 wird ihre Zahl im Jahresdurchschnitt 2008 mit 27,13 Mio. nur noch um rd. 210.000 über dem Stand des Vorjahres liegen. Der Zuwachs

Abbildung 1

Entwicklungstendenzen am Arbeitsmarkt in Deutschland

2006 bis 2008, Personen in 1.000, saisonbereinigte Zahlen



Anmerkung: Aufgrund von unterjährigen konjunkturellen Einflüssen und Sonderfaktoren wird die tatsächliche Entwicklung die hier dargestellten Jahrestendenzen überlagern.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)

© IAB

im Jahresdurchschnitt ist vor allem auf einen guten Jahresausklang 2007 zurückzuführen (statistischer Überhang der saisonbereinigten Zahlen). Im Verlauf des zweiten Halbjahrs 2008 dürfte die Aufwärtsentwicklung zum Erliegen kommen.

Auch die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden steigt im Jahr 2008 weiter an, wenn auch nur leicht. Die Zahl geförderter Existenzgründer wird zwar weiter zurückgehen, aber die ungeforderte Selbständigkeit dürfte weiter zunehmen und dies überkompensieren. Vermutlich wachsen auch ehemalige Empfänger von Existenzgründungszuschuss bzw. Überbrückungsgeld aus der Förderung heraus und halten sich teilweise am Markt. Die Zahl der Selbständigen und Mithelfenden insgesamt dürfte im Jahresdurchschnitt um rd. 5.000 zulegen, das ist deutlich weniger als im Vorjahr.

Bei den Mini-Jobs ist 2008 nicht mit größeren Veränderungen zu rechnen. Sie werden seit dem 1. Juli 2006 mit höheren Abgaben belegt und die Zahl der Mini-Jobber, die ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nachgehen, stagniert seitdem nahezu bei 5,6 Mio. Personen. Auch bei den Ein-Euro-Jobs sind nur geringe Veränderungen zu erwarten. Ihre Zahl ist in der Einführungsphase dieses arbeitsmarktpolitischen Instruments im Jahr 2005 um 149.000 auf 270.000 gestiegen. Sie nimmt aber seitdem kaum noch zu (Jahresdurchschnittsbestände 2007 und 2008: rund 300.000). Dagegen breitet sich die „traditionelle“ Teilzeitbeschäftigung (ohne Mini- und Ein-Euro-Jobs) weiter aus.

Wegen der etwas schwächeren Konjunktur wächst die Vollzeitbeschäftigung langsamer als bisher. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten legt nur noch um 60.000 Personen zu, während die Zahl der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer 2008 weiter kräftig ansteigt (+180.000 Personen).

Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen wird auch 2008 wachsen (+ 0,7 %), aber weniger als halb so stark wie im Vorjahr (+ 1,7 %). Die Produktivität (je

geleisteter Arbeitsstunde) wird etwas kräftiger steigen (+ 1,0 % gegenüber + 0,8 % im Jahr 2007).

Arbeitskräfteangebot sinkt

Die Bestimmungsgrößen des Arbeitsangebots beeinflussen seine Entwicklung in unterschiedlicher Richtung und in unterschiedlichem Umfang (vgl. **Tabelle A1**). Demografische Einflüsse, wie die Veränderung der Bevölkerung und ihrer Altersstruktur, vermindern es 2008 stärker als im Vorjahr. Dagegen erhöht die weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung das Arbeitsangebot erneut, aber bei Weitem nicht mehr so kräftig wie in früheren Jahren. Die Außenwanderungen sowie der Pendlersaldo mit dem Ausland verändern das Potenzial in Deutschland kaum. Im Ganzen sinkt das Arbeitskräfteangebot 2008 um rd. 90.000 Personen. Der Rückgang der beiden Vorjahre setzt sich also fort.

Arbeitsmarktbilanz 2008

Bei dieser Konstellation von Angebot und Nachfrage im Jahr 2008 verbessert sich die Lage am Arbeitsmarkt zwar erneut, aber bei weitem nicht mehr so stark wie im Jahr 2007. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird – nach der mittleren Projektionsvariante – im Durchschnitt des Jahres mit rd. 3,43 Mio. Personen um rd. 350.000 Personen unter der des Vorjahres liegen (vgl. **Abbildung 1**).

Auch die Stille Reserve in Maßnahmen nimmt ab (- 60.000 Personen). Insbesondere sinkt die Zahl der älteren Personen, die dem Vorruhestand ähnelnde, sozialpolitische Regelungen in Anspruch nehmen und dann der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung stehen müssen. Diese Regelungen (§ 428 SGB III bzw. § 65 Abs. 4 SGB II) liefen Ende 2007 aus, und die erreichten Bestandszahlen schmelzen im Jahr 2008 allmählich ab. Bei den Teilnehmern an Weiterbildungsmaßnahmen, die ebenfalls zur Stillen Reserve in Maßnahmen zählen, wird mit einer leichten Zunahme

Die Autoren



Hans-Uwe Bach, Dr. Hermann Gartner, Dr. Sabine Klinger und Thomas Rothe (v. l. n. r.) sind Mitarbeiter im Forschungsbereich „Konjunktur und Arbeitszeit“ im IAB.
vorname.name@iab.de

Dr. Eugen Spitznagel ist Leiter des Forschungsbereiches „Konjunktur und Arbeitszeit“ im IAB.
eugen.spitznagel@iab.de

gegenüber dem Vorjahr gerechnet, denn der Fachkräftebedarf besteht fort und das Budget der BA hält entsprechende Fördermittel vor.

Die Stille Reserve im engeren Sinn – das sind Personen, die unter günstigeren Bedingungen am Arbeitsmarkt aktiver Arbeit suchen würden, die aber weder arbeitslos gemeldet sind noch in Maßnahmen stehen – dürfte leicht steigen (+ 30.000 Personen), da die Arbeitskräftenachfrage konjunkturell bedingt nachlässt.

Die Unterbeschäftigung insgesamt (registrierte Arbeitslosigkeit und Stille Reserve) sinkt unter den Annahmen der mittleren Variante im Jahr 2008 um 7,4 Prozent auf 4,77 Mio. Personen. Damit wäre sie um rund 1,5 Mio. (- 24 %) geringer als im Jahr 2005, in dem Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zusammengelegt wurden.

Die **Abbildung 2** zeigt, dass sich der Bestand der Stillen Reserve in Maßnahmen ebenso wie der der Stillen Reserve im engeren Sinn seit 2006 kaum verändert hat. Dagegen wurde das Ausmaß offener Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren erheblich geringer. Die Unterbeschäftigung insgesamt wird im Jahr 2008 ihren niedrigsten Stand seit 17 Jahren erreichen.

Die Projektionsvarianten I und III (vgl. **Tabelle A1**) beschreiben mögliche Arbeitsmarktentwicklungen unter anderen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. In der günstigeren oberen Variante (BIP + 2¼ %) wäre eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl von 3,37 Mio. zu erwarten. Aufgrund der Turbulenzen auf den Finanzmärkten und wegen der zu erwartenden realwirtschaftlichen Auswirkungen im Welthandelsverbund ist sie jedoch weniger wahrscheinlich als die untere Variante (BIP + 1¼ %), nach der sich eine Arbeitslosenzahl von 3,49 Mio. ergibt.

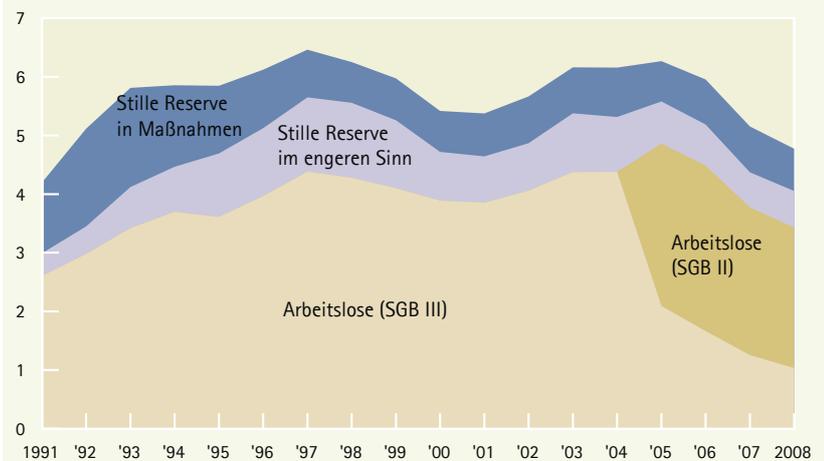
Arbeitslosigkeit in den Rechtskreisen

Seit dem Jahr 2005 werden die Arbeitslosen in zwei Rechtskreisen registriert. Die Personen im Rechtskreis SGB III („Versicherungsbereich“) sind meist erst seit kurzer Zeit arbeitslos und beziehen größtenteils Arbeitslosengeld. Jene im Rechtskreis SGB II („Grundsicherungsbereich“) sind meist länger arbeitslos und beziehen Arbeitslosengeld II. Personen, die länger als ein Jahr arbeitslos waren, werden allgemein als Langzeitarbeitslose bezeichnet. Ihre Anteile an allen Arbeitslosen lagen im Jahresdurchschnitt 2007 bei 25 Prozent im Rechtskreis SGB III und bei 49 Prozent im Rechtskreis SGB II. Hier ist allerdings zu beachten, dass die Arbeitslosigkeit nicht selten nur kurze Zeit unterbrochen wird und dass die statistische Dauer die

Abbildung 2

Registrierte Arbeitslosigkeit und Stille Reserve 1991 bis 2008

Personen in Mio; Jahresdurchschnitte; 2008: Projektionsvariante II



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des IAB (FB 4)

© IAB

individuelle faktische Betroffenheit nicht immer vollständig abbildet.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im SGB-III-Bereich ist über Zu- und Abgänge sehr eng mit der konjunkturellen Entwicklung, weniger mit den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen verknüpft: So kamen zwei Drittel aller Zugänge im Jahr 2007 aus dem ersten Arbeitsmarkt (vgl. **Tabelle 1**, Seite 6 und **Abbildung 3**, Seite 7). Im Jahr 2005 – vor Beginn des Konjunkturaufschwungs – waren es noch fast drei Viertel gewesen.

Da im Jahr 2006 das entsprechende Fachverfahren in den Arbeitsagenturen umgestellt wurde, sind Vorjahresveränderungen bei den Bewegungszahlen nur eingeschränkt interpretierbar. Betroffen sind vor allem die Übergänge in Nichterwerbstätigkeit und Sonstiges, die im Jahr 2006 stark gestiegen sind. Darin dürften auch Übergänge in Erwerbstätigkeit enthalten sein, was dazu führt, dass die Abgänge in den ersten Arbeitsmarkt tendenziell zu niedrig ausgewiesen werden. In jedem Fall trug die gute wirtschaftliche Entwicklung 2006 und 2007 dazu bei, dass weniger Beschäftigte entlassen wurden und sich somit weniger Personen mit Anspruch auf Arbeitslosengeld arbeitslos gemeldet haben. Deshalb waren die Zahlen der Zugänge aus dem ersten Arbeitsmarkt in die Arbeitslosigkeit des Rechtskreises SGB III im Jahr 2007 stark rückläufig (- 9,3 %, vgl. **Tabelle 1**).

Auf der anderen Seite mündete die Hälfte aller Abgänge aus dem SGB-III-Bereich im Jahr 2007 in eine

Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Nur jeder sechste Abgang entfiel auf geförderte Arbeitsbeschaffungs-, Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen.

Dagegen ist die Arbeitslosigkeit im SGB-II-Bereich nicht so eng mit der konjunkturellen Entwicklung verknüpft. Hier greifen stärker die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen: Nur 28 Prozent aller Zugänge kamen im Jahr 2007 unmittelbar aus dem ersten Arbeitsmarkt, und nur 27 Prozent aller Abgänge mündeten in Beschäftigung ein. Im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs ist dieser Anteil zwar gestiegen, und im Jahr 2007 sind 11,9 Prozent mehr Personen als im Vorjahr aus SGB-II-Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt eingemündet (vgl. **Tabelle 1**). Aber die Trainingsmaßnahmen, die Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) und die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie Arbeitsgelegenheiten (AGH) spielen nach wie vor eine wichtigere Rolle, denn jeder dritte Abgang aus SGB-II-Arbeitslosigkeit mündet in solche Maßnahmen (vgl. **Abbildung 3**).

Die gute konjunkturelle Entwicklung hat im Zusammenspiel mit den Aktivierungsbemühungen auch die Übergänge zwischen den beiden Rechtskreisen maßgeblich beeinflusst. So sind im Jahr 2007 per Saldo

knapp 340.000 Arbeitslose aus dem Versicherungssystem nach SGB III in das System der Grundsicherung nach SGB II gewechselt, 14 Prozent weniger als im Jahr 2006.

Zum Rückgang der Arbeitslosigkeit haben in beiden Rechtskreisen die Abmeldungen aufgrund von Arbeitsunfähigkeit beigetragen. Die Rückmeldungen aus dem Krankenstand waren erheblich geringer. So können Personen dauerhaft arbeitsunfähig geworden oder nach der Krankheit anderweitig verblieben sein – zum Beispiel eine selbstgesuchte Arbeit oder Ausbildung aufgenommen oder sich vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben. Die Zu- und Abgänge in bzw. aus dem Krankenstand in Höhe von 1,5 bzw. 1,3 Mio. sind in **Tabelle 1** und **Abbildung 3** nicht enthalten, weil sie die Dynamik am Arbeitsmarkt überzeichnen und die Struktur der jeweiligen Ströme verzerren würden.

Abbau der SGB-II-Arbeitslosigkeit gerät ins Stocken

Die Langzeitarbeitslosigkeit hat im Jahr 2007 ungewöhnlich stark abgenommen. Der Rückgang war mit - 17,3 Prozent (nur Daten aus dem IT-System der BA, ohne zugelassene kommunale Träger) sogar

Tabelle 1

Zu- und Abgänge bei Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen

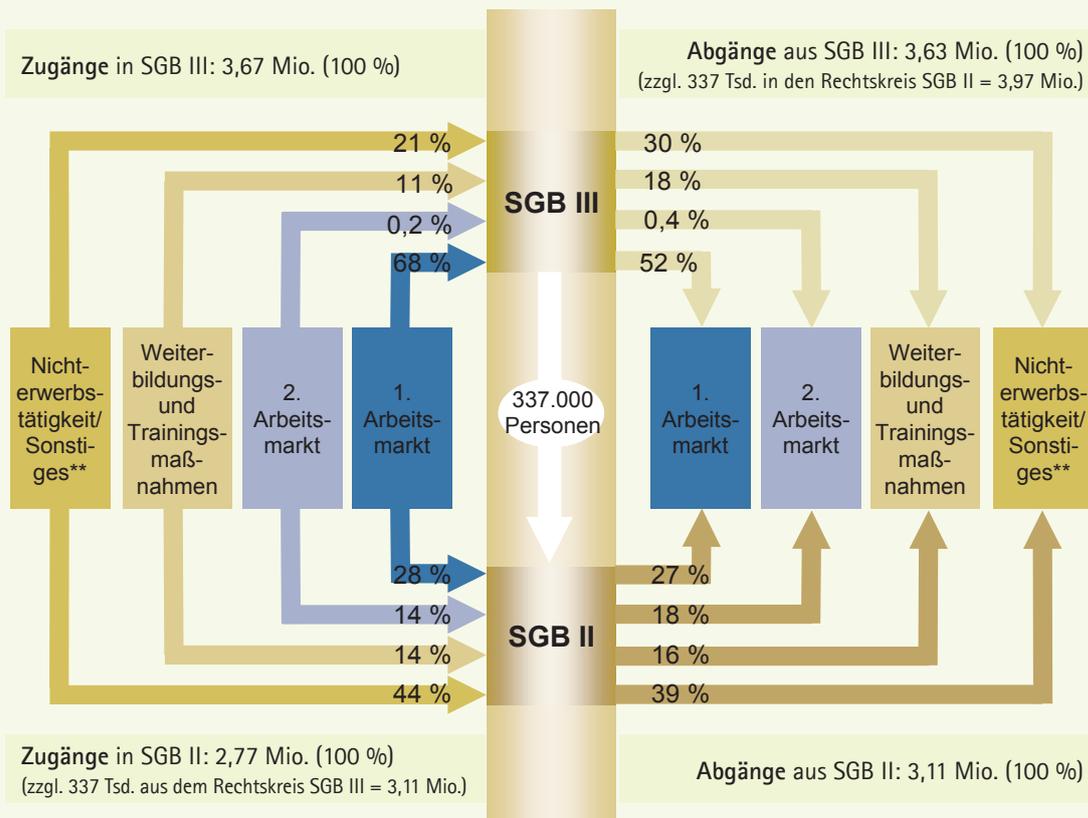
	SGB II				SGB III			
	2005	2006	2007	Veränd. zu 2006 in %	2005	2006	2007	Veränd. zu 2006 in %
	in 1.000				in 1.000			
Zugänge in Arbeitslosigkeit aus ...								
dem 1. Arbeitsmarkt (inkl. betriebliche Ausbildung)	583	691	773	11,8	3.184	2.740	2.485	-9,3
dem 2. Arbeitsmarkt (inkl. Arbeitsgelegenheiten)	144	428	399	-6,8	62	10	9	-15,5
Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen	295	349	391	12,2	404	394	408	3,5
Nichterwerbstätigkeit / Sonstiges	1.491	1.196	1.209	1,1	686	747	771	3,2
Summe der Zugänge	2.514	2.664	2.773	4,1	4.337	3.891	3.672	-5,6
Abgänge aus Arbeitslosigkeit in ...								
den 1. Arbeitsmarkt (inkl. betriebliche Ausbildung)	557	744	833	11,9	2.206	2.019	1.874	-7,2
den 2. Arbeitsmarkt (inkl. Arbeitsgelegenheiten)	573	618	559	-9,6	18	15	14	-7,6
Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen	461	451	499	10,5	490	570	645	13,2
Nichterwerbstätigkeit / Sonstiges	805	1.224	1.222	-0,1	1.505	1.236	1.099	-11,1
Summe der Abgänge	2.396	3.037	3.112	2,5	4.219	3.841	3.633	-5,4
<i>nachrichtlich:</i> Saldo der Rechtskreiswechsel zwischen SGB II und SGB III		392	337	-14,0		-392	-337	14,0

Quellen: Berechnungen des IAB (FB 4) auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit; ohne zugelassene kommunale Träger und ohne Abgänge wegen und Zugänge nach Arbeitsunfähigkeit. Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosenstatistik, Zugänge (aus Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen sowie zweiten Arbeitsmarkt) bzw. Abgänge in den 2. Arbeitsmarkt aus der Förderstatistik.

Wegen Umstellung des Fachverfahrens sind die Vorjahresveränderungen insbesondere im Bereich „Nichterwerbstätigkeit / Sonstiges“ nur bedingt interpretierbar, weil sie auch Abgänge in Erwerbstätigkeit enthalten dürften.

Abbildung 3

Zu- und Abgänge bei Arbeitslosigkeit* nach Rechtskreisen im Jahr 2007



* Abgänge wegen und Zugänge nach Krankheit bleiben hier unberücksichtigt. Deshalb wird der Rückgang des Arbeitslosenbestands zwischen Dezember 2006 und Dezember 2007 um insgesamt 560.000 (SGB II: 190.000; SGB III: 370.000) durch die oben ausgewiesenen Zu- und Abgänge nicht vollständig abgebildet. Insbesondere im SGB-II-Bereich gibt es deutlich mehr Abgänge wegen als Zugänge nach Krankheit.

** Insbesondere Schule, Studium, Sperrzeiten und Stille Reserve im engeren Sinne. Bei den Abgängen aus Arbeitslosigkeit zusätzlich Übergänge in den Ruhestand und Ältere, die der Vermittlung nicht mehr zur Verfügung stehen müssen (§428 SGB III bzw. §65 Abs. 4 SGB II).

Quellen: Berechnungen des IAB (FB 4) auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit; ohne zugelassene kommunale Träger. Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosenstatistik, Zugänge (aus Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen sowie zweiten Arbeitsmarkt) bzw. Abgänge in den 2. Arbeitsmarkt aus der Förderstatistik. Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Schätzung des Wechsleraldos zwischen den beiden Rechtskreisen SGB III und SGB II, April 2006.

© IAB

etwas stärker als bei der Arbeitslosigkeit insgesamt (- 15,8 %). Zum einen haben weniger Arbeitslose überhaupt die Dauer der Arbeitslosigkeit von einem Jahr überschritten, zum anderen sind Langzeitarbeitslosen mehr Maßnahmen angeboten worden oder sie haben häufiger Stellen auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden – sei es z.B. auch zunächst nur in Zeitarbeit. Die relativ kräftige Abnahme der Langzeitarbeitslosigkeit war sowohl eine Folge der guten Konjunktur als auch der Arbeitsmarktreformen.

Die geringere wirtschaftliche Dynamik im Jahr 2008 lässt allerdings vermuten, dass sich die schwächere Arbeitsnachfrage wieder mehr als bisher auf hochqualifizierte und leistungsstärkere Personen konzentriert. Dies würde die Beschäftigungschancen der

Arbeitslosen im SGB-II-Bereich stärker verringern als im SGB-III-Bereich. Im Jahresdurchschnitt 2008 dürften deshalb die Arbeitslosenzahlen im Bereich der Grundsicherung weniger stark zurückgehen als im Versicherungsbereich (- 130.000 gegenüber - 220.000 Personen, in der mittleren Variante, vgl. **Tabelle 2 auf Seite 8**). Weil der überwiegende Anteil der Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB II betreut wird, dürfte der Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit zum Ende des Jahres hin ins Stocken geraten.

Da die Arbeitslosenzahl im SGB-III-Bereich relativ stärker sinkt, steigt der Anteil der Personen im SGB-II-Bereich von rd. 67 Prozent im Jahr 2007 auf knapp 70 Prozent im Jahr 2008. Dies verdeutlicht den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Handlungsbedarf,

der auch Aktivierung und Missbrauchsbekämpfung einschließt.

Für das Segment der Langzeitarbeitslosen im SGB-II-Bereich mit gravierenden Vermittlungshemmnissen und für bildungsschwache Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren (SGB II und SGB III) wurden jüngst zusätzliche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen beschlossen. Seit Oktober 2007 können Arbeitgeber Qualifizierungs- und Eingliederungszuschüsse für Jugendliche bzw. Beschäftigungszuschüsse für schwer vermittelbare Bewerber über 25 Jahren beantragen. Solche Maßnahmen könnten sowohl kurzfristig die Arbeitslosenzahlen vermindern als auch längerfristig die Integrationschancen der Geförderten verbessern. In der Projektion wird unterstellt, dass diese Maßnahmen im Jahresdurchschnitt 2008 von etwa 20.000 Personen in Anspruch genommen werden.

Der Arbeitsmarkt in Ost und West

Nach vorläufigen Angaben der amtlichen Statistik wuchs die ostdeutsche Wirtschaft im Jahr 2007 etwas kräftiger als im Vorjahr (2006: + 1,9 %; 2007: + 2,2 %), die westdeutsche etwas schwächer (2006: + 3,0 %; 2007: + 2,5 %). Damit verringerte sich die Differenz im Wirtschaftswachstum ein wenig. Die Arbeitsproduktivität je Stunde nahm 2007 in beiden Landesteilen in etwa gleichem Maß zu (Ost: + 0,8 %, West: + 0,7 %). Bei unterschiedlicher Arbeitszeitentwicklung (Ost: - 0,4 %, West: + 0,1 %) ergab sich beim Anstieg der Erwerbstätigkeit ein kleiner Vorteil für die neuen Länder (Ost: + 1,7 %, West: + 1,6 %, vgl. **Tabelle A1** auf Seite 10).

Die langsamere konjunkturelle Gangart im Jahr 2008 betrifft West- und Ostdeutschland voraussicht-

Tabelle 2

Arbeitslose in den Rechtskreisen SGB III und SGB II

			2005	2006	2007	2008			
						Var I	Var II	Var III	
Registrierte Arbeitslose insgesamt	Jahresdurchschnitte in 1.000	West	3.247	3.007	2.486	2.303	2.257	2.212	
		Ost	1.614	1.480	1.290	1.183	1.172	1.161	
		Insg.	4.861	4.487	3.776	3.486	3.430	3.374	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1.000	West	+ 466	- 240	- 521	- 183	- 229	- 274	
		Ost	+ 14	- 134	- 190	- 107	- 118	- 129	
		Insg.	+ 480	- 374	- 711	- 290	- 346	- 402	
	Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	West	9,9	9,1	7,5	7,0	6,8	6,7	
		Ost	18,7	17,3	15,1	14,0	13,9	13,7	
		Insg.	11,7	10,8	9,0	8,4	8,2	8,1	
davon	SGB III	Jahresdurchschnitte in 1.000	West	1.442	1.159	861	745	728	712
			Ost	649	505	392	309	306	303
			Insg.	2.091	1.664	1.253	1.054	1.034	1.014
		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1.000	West		- 283	- 298	- 116	- 133	- 149
			Ost		- 144	- 113	- 83	- 86	- 89
			Insg.		- 427	- 411	- 199	- 219	- 239
	SGB II	Jahresdurchschnitte in 1.000	West	1.805	1.848	1.625	1.558	1.529	1.500
			Ost	965	975	898	874	866	859
			Insg.	2.770	2.823	2.523	2.431	2.395	2.359
		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1.000	West		+ 43	- 223	- 67	- 96	- 125
			Ost		+ 10	- 77	- 24	- 32	- 39
			Insg.		+ 53	- 300	- 92	- 128	- 164
Anteil SGB II an allen Arbeitslosen in %	West	55,6	61,5	65,4	67,7	67,7	67,8		
	Ost	59,8	65,9	69,6	73,9	73,9	73,9		
	Insg.	57,0	62,9	66,8	69,8	69,8	69,9		
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten	West		+ 5,9	+ 3,9	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5		
	Ost		+ 6,1	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,3		
	Insg.		+ 5,9	+ 3,9	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,1		

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)

lich gleichermaßen. Im Folgenden wird mit regional jeweils 1¼ Prozent BIP-Wachstum gerechnet. Unter dieser Annahme wird die Beschäftigungsdynamik in Ost- und Westdeutschland nachlassen, wobei sich dies in den neuen Bundesländern relativ stärker auswirken dürfte. Während die Zunahme der Erwerbstätigenzahl im Jahr 2008 in Westdeutschland mit + 215.000 immerhin noch ein gutes Drittel des Zuwachses im Vorjahr beträgt, erreicht der Anstieg in Ostdeutschland mit + 30.000 nur knapp ein Viertel der Steigerung im Vorjahr.

Das Arbeitsangebot entwickelt sich regional weiterhin in unterschiedlicher Richtung. So nimmt das Potenzial im Osten ab (- 100.000 Personen) und im Westen stagniert es nahezu (+ 5.000 Personen). Während im Westen die demografisch bedingten Rückgänge durch die steigende Erwerbsbeteiligung und durch Zuwanderungen ausgeglichen werden, verliert der Osten zusätzlich Potenzial, weil Personen abwandern und die Erwerbsbeteiligung sinkt, allerdings von relativ hohem Niveau ausgehend.

Bei diesen regionalen Konstellationen von Angebot und Nachfrage nimmt die Zahl der Arbeitslosen 2008 im Osten und im Westen gleichermaßen ab (um 9,1 % auf 1,17 Mio. bzw. um 9,2 % auf 2,26 Mio.). Die Arbeitslosenquoten differieren um 7,1 Prozentpunkte (13,9 % im Osten gegenüber 6,8 % im Westen). Das Ost-West-Gefälle ist etwas kleiner als im Vorjahr (7,6 Prozentpunkte; vgl. **Tabelle A1**).

■ Fazit

Die Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich auch im Jahr 2008. Da die Konjunktur abflaut, werden das Beschäftigungswachstum und der Abbau der Arbeitslosigkeit aber merklich schwächer. Einige Indizien deuten darauf hin, dass die Verbesserung am Arbeitsmarkt seit dem Jahr 2006 nicht nur konjunkturell bedingt ist, sondern dass auch die strukturelle Arbeitslosigkeit sinkt – so ist etwa nach einer Schätzung des Sachverständigenrates die inflationsstabile Arbeitslosenquote gesunken.² Dies ist ein markanter Unterschied zum Aufschwung der Jahre 1999/2000. Bei etwa gleichem Wirtschaftswachstum entstanden 2006/2007 mehr Vollzeit-Beschäftigungsverhältnisse und das Arbeitsvolumen nahm stärker zu als damals.

Nach dem kräftigen Wachstum der Wirtschaft in den Jahren 2006 und 2007 wird die konjunkturelle Dynamik im Jahr 2008 nachlassen. Der Abbau der Arbeitslosigkeit wird sich fortsetzen, aber die Fort-

schritte werden kleiner. Die Unterbeschäftigung insgesamt – registrierte Arbeitslosigkeit und Stille Reserve – wird im Jahr 2008 auf ihren niedrigsten Stand seit 17 Jahren sinken.

Der Osten holt zwar etwas auf, aber das Ost-West-Gefälle wird nur wenig kleiner.

Arbeitslose in beiden Rechtskreisen und auch Langzeitarbeitslose profitierten von dem Aufschwung. Mit der abflauenden Konjunktur dürfte sich die Arbeitsnachfrage aber wieder mehr auf Arbeitslose im SGB-III-Bereich konzentrieren, die dem Arbeitsmarkt erfahrungsgemäß näher stehen. Die Arbeitslosigkeit im Bereich der Grundsicherung und auch die Langzeitarbeitslosigkeit sinken dann deutlich langsamer als bisher. Dies zeigt, dass der arbeitsmarktpolitische Handlungsbedarf fortbesteht, denn die Aufnahmefähigkeit des ersten Arbeitsmarktes nimmt ab, insbesondere für schwervermittelbare Personen.

Auch bei dem verhaltenen Optimismus sind Unsicherheiten über die weitere Entwicklung und Risiken nicht zu übersehen, die sich insbesondere aus der weltwirtschaftlichen Entwicklung ergeben. So könnten die krisenhaften Entwicklungen an mehreren internationalen Finanzplätzen zum Jahresauftakt, vermittelt über den internationalen Konjunkturverbund, die wirtschaftliche Entwicklung zusätzlich schwächen. Und die Erhöhung der Rohölpreise könnte noch stärker zu Buche schlagen, als bereits unterstellt.

Nicht quantifizierbar ist derzeit, wie die sukzessive Einführung von Mindestlöhnen die Beschäftigungschancen von gering qualifizierten Personen verändert. Dies hängt von der Höhe der Lohnuntergrenze und dem Ausmaß der sektoralen Ausweitung ab. Auch bleibt abzuwarten, ob die Tariflöhne weiterhin im Rahmen des Verteilungsspielraums steigen.

² Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2007): Das Erreichte nicht verspielen, Jahresgutachten 2007/2008, Wiesbaden, S. 324 f.

Tabelle A1

Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2008

		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008				
									Var I	Var II	Var III		
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften													
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt (Veränd. gegenüber dem Vorjahr in %)	West	+ 1,4	- 0,1	- 0,3	+ 1,2	+ 0,9	+ 3,0	+ 2,5	1 1/4	1 3/4	2 1/4		
	Ost	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	+ 1,9	+ 2,2	1 1/4	1 3/4	2 1/4		
	Insg.	+ 1,2	0,0	- 0,2	+ 1,1	+ 0,8	+ 2,9	+ 2,5	1 1/4	1 3/4	2 1/4		
Stundenproduktivität	West	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,3	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,1		
	Ost	+ 3,3	+ 3,5	+ 1,8	+ 0,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,0		
	Insg.	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,3	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,2		
Arbeitsvolumen	West	+ 0,0	- 1,1	- 1,3	+ 0,7	- 0,4	+ 0,5	+ 1,8	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,2		
	Ost	- 2,8	- 2,9	- 1,8	+ 0,1	- 1,0	+ 0,5	+ 1,3	- 0,3	- 0,0	+ 0,3		
	Insg.	- 0,6	- 1,4	- 1,4	+ 0,6	- 0,5	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,0		
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit	West	- 0,8	- 0,8	- 0,4	+ 0,3	- 0,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,4		
	Ost	- 1,5	- 1,3	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,3		
	Insg.	- 1,0	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	0,0	+ 0,1	+ 0,2		
Erwerbstätige ¹⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	West	+ 0,9	- 0,3	- 0,9	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	
		Ost	- 1,4	- 1,6	- 1,2	+ 0,3	- 0,6	+ 0,8	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,6	
		Insg.	+ 0,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,8	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1.000	West	+ 274	- 103	- 281	+ 133	+ 11	+ 185	+ 523	+ 159	+ 215	+ 272	
		Ost	- 102	- 117	- 89	+ 21	- 44	+ 56	+ 126	+ 16	+ 29	+ 42	
		Insg.	+ 172	- 220	- 370	+ 154	- 33	+ 241	+ 649	+ 174	+ 244	+ 314	
	Jahresdurchschnitte in 1.000	West	31.935	31.832	31.551	31.684	31.695	31.880	32.403	32.562	32.618	32.675	
		Ost	7.381	7.264	7.175	7.196	7.152	7.208	7.334	7.350	7.363	7.376	
		Insg.	39.316	39.096	38.726	38.880	38.847	39.088	39.737	39.911	39.981	40.051	
	Sozialversicherungspfl. Besch. Vorjahresveränderung in 1.000	Insg.	27.901	27.629	27.007	26.561	26.236	26.365	26.921	27.064	27.134	27.204	
		Insg.	+ 19	- 272	- 622	- 446	- 325	+ 129	+ 556	+ 143	+ 213	+ 283	
	Vorjahresveränderung in %	Insg.	+ 0,1	- 1,0	- 2,3	- 1,7	- 1,2	+ 0,5	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1	
Insg.		+ 0,1	- 1,0	- 2,3	- 1,7	- 1,2	+ 0,5	+ 2,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1		
B. Das Angebot an Arbeitskräften													
Erwerbspersonenpotenzial ²⁾	Jahresdurchschnitte in 1.000	West	35.014	35.143	35.289	35.405	35.560	35.599	35.612	35.617	35.617	35.617	
		Ost	9.284	9.191	9.109	9.033	8.985	8.917	8.832	8.733	8.733	8.733	
		Insg.	44.298	44.334	44.398	44.437	44.544	44.516	44.444	44.350	44.350	44.350	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1.000	West	+ 257	+ 129	+ 146	+ 116	+ 155	+ 39	+ 13	+ 5	+ 5	+ 5	
		Ost	- 140	- 92	- 83	- 76	- 48	- 67	- 85	- 99	- 99	- 99	
		Insg.	+ 117	+ 37	+ 63	+ 40	+ 107	- 28	- 72	- 94	- 94	- 94	
	davon:	Demographie	West	- 177	- 140	- 126	- 147	- 120	- 88	- 81	- 81	- 81	- 81
			Ost	- 58	- 41	- 31	- 42	- 27	- 16	- 32	- 47	- 47	- 47
			Insg.	- 235	- 181	- 157	- 189	- 147	- 104	- 113	- 128	- 128	- 128
		Verhaltens- komponente	West	+ 211	+ 140	+ 180	+ 203	+ 218	+ 99	+ 68	+ 58	+ 58	+ 58
			Ost	- 17	- 26	- 39	- 24	- 14	- 29	- 24	- 25	- 25	- 25
			Insg.	+ 194	+ 115	+ 141	+ 179	+ 204	+ 69	+ 44	+ 33	+ 33	+ 33
Wanderungseffekte und Veränderung des Pendlersaldos	West	+ 223	+ 129	+ 92	+ 60	+ 57	+ 29	+ 25	+ 28	+ 28	+ 28		
	Ost	- 65	- 26	- 13	- 10	- 7	- 22	- 28	- 27	- 27	- 27		
	Insg.	+ 158	+ 103	+ 79	+ 50	+ 51	+ 6	- 3	+ 1	+ 1	+ 1		
C. Die Arbeitsmarktbilanz													
Arbeitslose	Jahresdurchschnitte in 1.000	West	2.321	2.498	2.753	2.781	3.247	3.007	2.486	2.303	2.257	2.212	
		Ost	1.532	1.563	1.624	1.600	1.614	1.480	1.290	1.183	1.172	1.161	
		Insg.	3.853	4.061	4.377	4.381	4.861	4.487	3.776	3.486	3.430	3.374	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1.000	West	- 60	+ 177	+ 255	+ 28	+ 466	- 240	- 521	- 183	- 229	- 274	
		Ost	+ 23	+ 31	+ 61	- 24	+ 14	- 134	- 190	- 107	- 118	- 129	
		Insg.	- 37	+ 208	+ 316	+ 4	+ 480	- 374	- 711	- 290	- 346	- 402	
Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	West	7,2	7,6	8,4	8,5	9,9	9,1	7,5	7,0	6,8	6,7		
	Ost	17,3	17,7	18,5	18,4	18,7	17,3	15,1	14,0	13,9	13,7		
	Insg.	9,4	9,8	10,5	10,5	11,7	10,8	9,0	8,4	8,2	8,1		
Stille Reserve	Jahresdurchschnitte in 1.000	West	968	1.040	1.246	1.283	948	1.019	976	987	972	956	
		Ost	556	565	538	494	459	450	401	377	373	369	
		Insg.	1.523	1.605	1.784	1.776	1.406	1.469	1.377	1.365	1.344	1.324	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1.000	West	+ 38	+ 72	+ 206	+ 37	- 335	+ 71	- 43	+ 11	- 5	- 21	
		Ost	- 43	+ 9	- 27	- 44	- 35	- 9	- 49	- 23	- 28	- 32	
		Insg.	- 4	+ 81	+ 179	- 7	- 370	+ 62	- 92	- 12	- 32	- 53	
davon:	Stille Reserve im engeren Sinn	West	542	558	753	732	481	499	445	498	482	466	
		Ost	250	249	249	203	239	202	152	148	143	139	
		Insg.	791	807	1.002	934	719	701	597	645	625	605	
	Stille Reserve in Maßnahmen	West	426	482	493	551	467	520	531	490	490	490	
		Ost	306	316	289	291	220	248	249	230	230	230	
		Insg.	732	798	782	842	687	768	780	720	720	720	

1) Einschließlich Arbeitslose mit Nebenjob (weniger als 15 Stunden in der Woche). Diese Gruppe ist - wie auch die sozialen Arbeitsgelegenheiten - in den geringfügig Beschäftigten enthalten.

2) Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden Arbeitslose mit Nebenjob nur einmal berücksichtigt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)

Tabelle A2

Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland (2008: Variante II)

		2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Beschäftigte Arbeitnehmer									
Personen									
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	35.333	35.093	34.653	34.658	34.490	34.696	35.291	35.530
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,3	- 0,7	- 1,3	+ 0,0	- 0,5	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,7
Vollzeit	1.000	25.397	24.939	24.237	23.709	23.240	23.155	23.452	23.512
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,0	- 1,8	- 2,8	- 2,2	- 2,0	- 0,4	+ 1,3	+ 0,3
Teilzeit	1.000	9.936	10.154	10.416	10.949	11.250	11.541	11.839	12.018
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 3,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 5,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,5
Teilzeitquote	%	28,1	28,9	30,1	31,6	32,6	33,3	33,5	33,8
Veränderung gegen Vorjahr	%-Pkt.	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3
Personen mit Nebenjobs	1.000	1.314	1.274	1.498	1.864	1.958	2.071	2.211	2.269
Arbeitszeitkomponenten und -effekte									
Potenzielle Arbeitstage	Tage	249,0	249,0	249,2	254,0	251,7	249,6	249,0	251,6
Wochenarbeitszeit Vollzeit	Std.	38,18	38,18	38,20	38,18	38,21	38,28	38,29	38,29
Wochenarbeitszeit Teilzeit	Std.	13,81	13,88	13,83	14,02	14,24	14,27	14,35	14,38
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std.	31,33	31,15	30,87	30,55	30,39	30,29	30,26	30,20
Urlaub und sonstige Freistellungen	Tage	31,2	31,1	31,0	31,0	30,9	30,9	30,9	30,9
Krankenstand der Personen	%	4,14	3,96	3,54	3,30	3,40	3,23	3,24	3,23
Krankenstand in Arbeitstagen	Tage	9,0	8,6	7,7	7,4	7,5	7,1	7,1	7,1
Überstunden pro Kalenderwoche ¹⁾	Std.	1,14	1,11	1,07	1,02	0,98	0,99	1,02	1,02
Überstunden pro Zeitraum ¹⁾	„	59,4	57,7	55,9	53,3	51,1	51,8	53,1	53,3
Überstundenvolumen	Mio. Std.	1.707,2	1.644,2	1.559,7	1.465,4	1.385,0	1.413,0	1.477,2	1.493,2
Kurzarbeiter	1.000	123,0	206,8	195,4	150,5	125,5	67,0	67,2	93,3
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	51,6	45,1	46,5	51,9	53,2	55,0	60,0	58,9
Ausfallvolumen	Mio. Std.	86,6	126,5	122,3	106,5	89,5	48,9	53,3	73,2
Kurzarbeitereffekt	Std.	2,5	3,6	3,5	3,1	2,6	1,4	1,5	2,1
Schlechtwetter-/Arbeitskampfeffekt	Std.	1,2	1,3	1,5	1,0	1,3	1,2	0,1	0,0
Saldenveränderung Arbeitszeitkonten	Std.	+ 0,3	- 1,5	- 2,9	- 2,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,4
Ausgleich für Kalendereinflüsse	Std.	+ 7,6	+ 7,5	+ 6,7	- 12,3	- 3,0	+ 5,0	+ 7,5	- 2,7
Jahresarbeitszeit									
Arbeitszeit Vollzeit	Std.	1.660,7	1.658,0	1.663,3	1.678,4	1.674,6	1.678,5	1.681,4	1.686,1
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	42.177	41.350	40.315	39.793	38.918	38.865	39.434	39.645
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,2	- 2,0	- 2,5	- 1,3	- 2,2	- 0,1	+ 1,5	+ 0,5
Arbeitszeit Teilzeit	Std.	594,9	598,5	598,4	611,0	619,4	620,8	624,5	627,6
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,4	+ 0,6	- 0,0	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,5
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	5.911	6.077	6.233	6.690	6.969	7.165	7.393	7.543
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 7,3	+ 4,2	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,0
Arbeitszeit in Nebenjobs	Std.	382,2	384,0	388,2	417,2	416,5	411,1	410,1	415,1
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	502	489	582	778	815	851	907	942
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std.	14,2	13,9	16,8	22,4	23,6	24,5	25,7	26,5
Arbeitszeit einschl. Nebenjobs	Std.	1.375,2	1.365,4	1.360,0	1.363,7	1.354,1	1.351,2	1.352,6	1.354,6
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,9	- 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	48.590	47.916	47.128	47.263	46.703	46.881	47.735	48.129
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,6	- 1,4	- 1,6	+ 0,3	- 1,2	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,8
Nachrichtlich: Arbeitstage-Effekt	%	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,9	- 0,9	- 0,8	- 0,2	+ 1,0
Tägliche Arbeitszeit	„	- 0,6	- 0,7	- 0,5	- 1,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3	- 0,9
Erwerbstätige									
Personen	1.000	39.316	39.096	38.726	38.880	38.846	39.088	39.737	39.981
Veränderung gegen Vorjahr	%	+ 0,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,6
Arbeitszeit	Std.	1.458,4	1.445,4	1.438,9	1.441,6	1.434,9	1.432,7	1.433,1	1.435,2
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 1,0	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	57.338	56.509	55.723	56.049	55.740	56.001	56.947	57.381
Veränderung gegen Vorjahr	%	- 0,6	- 1,4	- 1,4	+ 0,6	- 0,6	+ 0,5	+ 1,7	+ 0,8

1) Arbeitnehmer ohne Geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase)

Quelle: Berechnungen des IAB (Quelle für Arbeitnehmer insgesamt und Erwerbstätige: Statistisches Bundesamt)

Impressum: IAB-Kurzbericht Nr. 3/2008 ■ Redaktion: Elfriede Sonntag ■ Graphik & Gestaltung: Monika Pickel, Elisabeth Strauß ■ Technische Herstellung: pms offsetdruck gmbh, Wendelstein ■ Rechte: Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet ■ Bezugsmöglichkeit: IAB-Bestellservice, c/o IBRo Versandservice GmbH, Kastanienweg 1, 18184 Roggentin, Fax: 01804 00 38 66, e-Mail: iab@ibro.de ■ IAB im Internet: <http://www.iab.de>. Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download ■ Anfragen: iab.anfragen@iab.de oder Tel. 0911/179-0 ■ ISSN 0942-167X